

Vorwort des Verfassers.

Unter den deutschen Bürgern, deren Streben, Wirken und Schaffen unsere „Merksteine“ darzustellen versuchen, dürfen jene der Reichshauptstadt Berlin nicht fehlen. Auch hier lebte im Mittelalter ein kraftvolles Geschlecht, ausdauernd bei der Arbeit, stolz auf seine Erfolge, zähe an seinen Rechten hangend; auch hier fehlte es nicht an Aufständen der Zünfte, an ränkevollem Vorgehen gegen die Ratsmänner, an Fehde und Kampf gegen den raublustigen Adel, wovon die Jahrbücher der meisten deutschen Städte erzählen. Allein daneben macht sich ein anderer Einfluß geltend, der von Jahrhundert zu Jahrhundert bedeutender wird. Das Herrscherhaus der Hohenzollern schuf sich nicht nur seinen Staat, sondern auch seine Hauptstadt. Nachdem der Große Kurfürst aus den Trümmern, die der unheilvolle Dreißigjährige Krieg zurückgelassen hatte, ein neues Berlin entstehen ließ, hing Bedeutung und Größe der Stadt unzertrennlich mit den Geschicken des Staates zusammen. Jeder Herrscher prägte der Stadt den Ausdruck seiner Denk- und Handlungsweise auf, und laut erzählen uns die Straßen und Plätze der Reichshauptstadt vom Wirken der Hohenzollern in Krieg und Frieden.

Der vorliegende Band*) bringt kulturgeschichtliche Bilder aus Berlins Vergangenheit, in denen sich die innige Beziehung zwischen Herrscherhaus und Volk darstellt. Die erste Erzählung versetzt uns an den Anfang des vorigen Jahrhunderts, in die Zeit kurz nach Erhebung Preußens zum Königreiche. Im ganzen ist jener Abschnitt unserer Geschichte wenig bekannt, obwohl er des Interessanten viel bietet. Wir sehen, wie die bescheidenen Schwesterstädte Berlin und Cölln allmählich zum Wohnsitz eines prachtliebenden Fürsten umgestaltet werden; aus jener Zeit stammen zahlreiche Bauten, die noch

*) Über die früher erschienenen Bände der „Merksteine deutschen Bürgertums“ wolle man die Anzeigen auf S. 8 nachlesen.